WERNER-SCHULZ-INITIATIVE E.V.

Aufruf zur Unterstützung

Initiative zu einer bleibenden Erinnerung an Werner Schulz (1950-2022)

Werner Schulz war einer der prägenden deutschen und europäischen Politiker und ein großer Verbündeter der demokratischen Zivilgesellschaften in Ost und West – als Bürgerrechtler und Friedensaktivist in der DDR, als Mitstreiter des Neuen Forums in der Zeit der Friedlichen Revolution, als Mitgestalter der vereinten Partei Bündnis90/Die Grünen, als langjähriger Abgeordneter im Bundestag und im Europaparlament sowie aktiver Mahner vor den Diktaturen und der Kriegsgefahr in Osteuropa.

Mit einem ***Werner-Schulz-Preis*** und einem ***Werner-Schulz-Stipendium*** sollen jährlich Menschen, Initiativen oder Organisationen aus europäischen Ländern eine Ehrung und finanzielle Unterstützung für ihre Aktivitäten erhalten, die in Zivilgesellschaft, Kultur, Medien, Politik, Bildung oder Forschung zentrale Ideen und Werte für die Werner Schulz stand, auf ihre Weise weitertragen. Jährlich zum Geburtstag von Werner Schulz am 22. Januar soll es eine **Festveranstaltung** geben, bei der die Preisträger:innen ausgezeichnet werden.

Für die Initiative hat sich 2023 eine Gruppe von Freund:innen und ehemaligen Kolleg:innen von Werner Schulz aus Politik und Zivilgesellschaft zusammengefunden. Am 26. Juni 2024 hat sich daraus ein eingetragener Verein gegründet. Die Werner-Schulz-Initiative wird von über **50 prominenten internationalen Erstunterzeichner:innen** aus Politik, Kultur und Zivilgesellschaft unterstützt.

Werner Schulz: Ein Vorbild für Freiheit, Mut und Aufrichtigkeit

Werner Schulz stand in besonderer Weise für etwas, was in der Politik eminent bedeutsam ist: Er verband Prinzipienfestigkeit mit unbedingter Aufrichtigkeit sowie einer großen menschlicher Wärme, Integrität und Offenheit.

Die eigene Erfahrung in der Unfreiheit und sein daraus erwachsener Anspruch auf Freiheit und Recht motivierten ihn zu unermüdlichem Einsatz für diese Werte. Nachdem er – auch dank eigenem Engagement – 1989 erleben konnte, wie die Bürger:innen in Ostdeutschland die gesellschaftliche Pluralität endlich durchsetzen konnten, war es ihm ein wichtiges Anliegen, sich in der gemeinsamen Bundesrepublik für ihre Wahrung und Weiterentwicklung einzusetzen.

Er wollte diese gemeinsame Freiheit ohne Abstriche für die Menschen in allen Ländern Europas – insbesondere in Mittel- und Osteuropa – verwirklicht sehen und forderte dieses Recht unentwegt ein. Dafür hat Werner Schulz bis zu seinem letzten Lebenstag gekämpft, der in einer drastischen Symbolik genau auf den 9. November fiel – den Jahrestag der Öffnung der Berliner Mauer und zugleich historischer Schicksalstag der Deutschen, wie er ihn selbst nannte.

Ohne Werner Schulz wären viele Ereignisse in der Bundesrepublik nach 1989 weniger transparent verlaufen, hätten die Erfahrungen der Ostdeutschen in den letzten 30 Jahren weniger Gehör gefunden und demokratiefeindliche Entwicklungen in Europa weniger Widerstand erfahren. 2022 hat er dafür den Deutschen Nationalpreis erhalten.

Werner Schulz hat immer wieder junge Menschen, die sich engagieren wollten, mit ehrlichem Interesse und intensiven Gesprächen auf ihrem Weg begleitet. Er traf und unterstützte demokratisch gesinnte Menschen und Initiativen, vor allem in den Ländern Osteuropas, setzte sich aktiv für politisch Verfolgte ein und beteiligte sich persönlich an symbolhaften Aktionen – etwa der öffentlichen Verlesung von Namen der Opfer sowjetischer Repressionen in Moskau, just gegenüber dem Hauptquartier des russischen Geheimdienstes.

Wir wollen eine bleibende Erinnerung an Werner Schulz schaffen, die seinem Leben und seinem Lebenswerk gerecht wird. Sein Vermächtnis liegt in seinem jahrzehntelangen Handeln für ein gemeinsames, demokratisches und friedliches Europa. Wir sind überzeugt, dass ein Andenken an seine unbeugsame Haltung, Beharrlichkeit, (selbst)kritische Denkweise und praktische Solidarität, an seinen persönlichen Mut, Freiheitswillen und Gerechtigkeitssinn denjenigen den Rücken stärken kann, die mit ihrem Handeln in der heute von vielen Krisen bedrohten Welt für die gleichen Werte eintreten.

Das Leben von Werner Schulz: Politische Stationen

Widerstand in der DDR bis zum Mauerfall

Schon viele Jahre vor der Maueröffnung leistete Werner Schulz Widerstand gegen das repressive System in der DDR. Wegen seines öffentlichen Protests gegen den Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan musste er 1980 kurz vor Abgabe seiner Dissertation die Humboldt-Universität verlassen. 1981 war er einer der Mitbegründer des Pankower Friedenskreises. Er engagierte sich ab Herbst 1989 im *Neuen Forum* und war dessen Vertreteram *Zentralen Runden Tisch*. Er unterstütze die Montagsdemonstration am 9. Oktober 1989 in Leipzig, die zu einem wichtigen Wendepunkt der Friedlichen Revolution wurde. Seine aktive Teilnahme an der Bürgerrechtsbewegung, die auch stark von den Anliegen der Umweltbewegung und dem Eintreten für einen nachhaltigeren Umgang mit der Natur bestimmt war, prägte ihn für sein ganzes Leben. Als "das spannendste und einschneidendste Kapitel der jüngsten deutschen Geschichte" charakterisierte Werner Schulz diese Zeit und fasst seine Erinnerungen an seine Mitstreiter:innen wie folgt zusammen:

"Die Bürgerbewegung und der Aufbruch 1989/90 trugen den Keim und die Merkmale der heutigen Bürger- oder Zivilgesellschaft bereits in sich: Zivilcourage, Initiative, Spontaneität, Kreativität, Engagement, Selbstorganisation, Übernahme von Verantwortung. Heute erweist sich dieser Fundus als geradezu modern".[1]

All diese Eigenschaften bestimmten zweifelsohne auch den Charakter von Werner Schulz selbst und prägten seinen weiteren politischen Weg.

Nach der Wiedervereinigung: Mitgestaltung von Bündnis 90/Die Grünen

In den Jahren 1990 bis 1998 stand der Beitritt der fünf neuen Bundesländer zur Bundesrepublik und das Bemühen um die Bewältigung dieser Aufgabe im Mittelpunkt. Werner Schulz gehörte zu denen, die eine Wiedervereinigung auf Augenhöhe, als einen Neuanfang mit gemeinsamen Reformanstrengungen, bevorzugt hätten.[2] Er wollte einen Zusammenschluss auf Grundlage einer neuen bundesdeutschen Verfassung.

Mit strategischer Weitsicht trug er zum Zusammenschluss der *Initiative für Frieden und Menschenrechte (IFM)*, *Demokratie Jetzt (DJ)* und des *Neuen Forums* zum *Bündnis 90* bei. Es folgte 1993 die von ihm leidenschaftlich vorangetriebene gleichberechtigte Vereinigung mit den Grünen zum *Bündnis 90/Die Grünen* – was weitreichende inhaltliche Veränderungen der gemeinsamen Partei zur Folge hatte. Zwischen 1991 und 1994 war er Parlamentarischer

[1] Schulz, Werner (2009): Was lange gärt, wird endlich Wut. Der Vorlauf der DDR-Opposition zur friedlichen Revolution. In: Eckart Conze, Katharina Gajdukowa und Sigrid Koch-Baumgarten (Hrsg.): Die demokratische Revolution 1989 in der DDR. Böhlau Verlag, Köln/Weimar 2009: S. 120.

[2] n-tv.de: Ihr lauft in die falsche Richtung! (09.04.2009)

Geschäftsführer der *ostdeutschen Gruppe Bündnis 90/Die Grünen* im Bundestag. Nach dem Wiedereinzug der gesamtdeutschen Partei in Fraktionsstärke 1994 blieb Werner Schulz als Parlamentarischer Geschäftsführer im Vorstand und war maßgeblich an der Neuausrichtung der gesamtdeutschen Partei beteiligt.

Abgeordneter während der rot-grünen Regierungsjahre (1998–2005)

Es folgte 1998 bis 2005 die Phase der rot-grünen Koalition, des Übergangs von der „Bonner" zur „Berliner" Republik. Hohe Ämter und der Fraktionsvorsitz blieben Werner Schulz nach einem Zerwürfnis mit dem späteren Außenminister Joschka Fischer verwehrt. Als wirtschaftspolitischer Sprecher stellte er unbequeme Fragen und bezog kritische Positionen, etwa zum Sozialgesetz „Hartz IV" oder der Gaspipeline North Stream 1. Er machte frühzeitig auf besorgniserregende innenpolitische Entwicklungen in Russland aufmerksam. 2001 verweigerte sich Werner Schulz den stehenden Ovationen seiner Abgeordneten-Kolleg:innen für Präsident Putin nach dessen Rede im Bundestag.

2002 wechselte er als Parteimitglied von Sachsen nach Berlin-Pankow und zog erneut in den Bundestag ein. 2005 wandte er sich – zunächst in einer eindringlichen Bundestagsrede[3], später mit einer letztlich erfolglosen Klage vor dem Bundesverfassungsgericht – gegen die seiner Meinung nach "unechte" Vertrauensfrage des damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder, die zur Auflösung des Bundestags und somit zum Ende der rot-grünen Regierung führte. Die Universität Tübingen zeichnete diesen Parlamentsauftritt als Rede des Jahres aus. In der Begründung heißt es:

"Immer begleitet und unterbrochen vom Beifall der falschen Seite erhob hier ein aufrechter Demokrat die Stimme gegen die Verschwörung für Machterhalt oder Machterwerb, selbst noch in einem Augenblick, in dem sie längst unaufhaltsam war. (...) Wenn also auch die Worte des Abgeordneten Schulz politisch folgenlos gewesen sein mögen, werden sie über den Augenblick hinaus moralisch wirksam bleiben, weil sie daran erinnern, dass „Politik […] keinen Schritt tun [darf], ohne vorher der Moral gehuldigt zu haben" (Kant)."[4]

Mitglied des Europäischen Parlaments (2009–2014)

Im EU-Parlament legte Werner Schulz seinen Schwerpunkt auf die europäische Nachbarschaftspolitik, insbesondere auf die Lage der Zivilgesellschaft in der Ukraine, in Russland, Georgien und Moldau. Schon in den Jahren davor hatte er sich stark für die russische Opposition und Zivilgesellschaft eingesetzt, unterstützte seit langem kritische Journalisten wie die 2006 ermordete *Anna Politkovskjaya,* und Oppositionspolitiker wie den 2015 ermordeten

[3] Video der Rede auf dem Server des Parlamentsfernsehens des Bundestages (01.07.2005)

[4] Webarchiv der Uni Tübingen (2005)

Boris Nemzow. 2009 erhielten auf Mit-Initiative von Werner Schulz und nach einem fraktionsübergreifenden Vorschlag die Menschenrechtsorganisation *Memorial* sowie drei russischen Bürgerrechtlern den *Andrej-Sacharow-Preis*[5] des EU-Parlaments. 2011 unterstützte er aktiv die Gründung des *EU-Russland-Zivilgesellschaftsforums*[6]. 2012 verteidigte er öffentlich leidenschaftlich die vom Putin-Regime angeklagte und verurteilte russische *Punkband Pussy Riot*[7]. Er setzte sich auch für die inhaftierten Reformkräfte der Orangenen Revolution in der Ukraine ein, vor allem für die *Oppositionspolitikerin Yulia Timoschenko*, die er nach einem spektakulären Auftritt während der Fußball-Europameisterschaft 2012 in Charkiw[8] zusammen mit seiner grünen Parlamentskollegin Rebecca Harms im Gefängnis besuchte. Bereits 2014, nach der russischen Besetzung der Halbinsel Krim, warnte Werner Schulz vor einem möglichen Angriff auf die gesamte Ukraine.[9] Er unterstützte die einheimischen Wahlbeobachter:innen wie Golos in Russland, die Wahlfälschungen und -manipulationen aufdeckten.

Bedingungslos für die Freiheit

Zur Europawahl 2014 kandidierte Werner Schulz aus privaten Gründen nicht mehr, aber er blieb weiterhin ein politisch aktiver Mensch. Immer wieder äußerte er sich öffentlich zu den aktuellen Geschehnissen vor allem um Russland und die Ukraine und belebte die bundesdeutsche Debatte um den Umgang mit der DDR-Vergangenheit, indem er die turbulenten Ereignisse der Nachwendejahre einordnete und kritisch beleuchtete.

Für sein politisches Engagement wurde er 2009 mit dem **Verdienstkreuz am Bande** der Bundesrepublik Deutschland, 2010 mit dem **Einheitspreis der Bundeszentrale für politische Bildung** und 2015 mit dem **Verdienstkreuz 1. Klasse** der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

2022 erhielt Werner Schulz den **Deutschen Nationalpreis**[10]. In seiner von großer Achtung geprägten Laudatio stellte Bundespräsident a.D. Joachim Gauck besonders dessen Mut und Prinzipientreue in den Vordergrund:

"Wir preisen seine Entschlossenheit, seine Klarheit, seinen Mut. (...) Wir zeigen der jungen Generation mit Werner Schulz somit etwas von der Würde und Schönheit einer Bürgerexistenz, auch von dem Glück, das jene erfahren, die Freiheit als Verantwortung leben."[11]

Es war diese Entschlossenheit, mit der sich Werner Schulz unmittelbar nach dem russischen Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 als einer der ersten für Waffenlieferungen, auch

---

[5] Die Grünen /EFA: Werner Schulz zum Sacharow Preis an russische Menschenrechtler (22.10.2009)
[6] dw.com: Mehr zivilgesellschaftlicher Dialog mit Russland (07.04.2011)
[7] Die Grünen/EFA: Pussy Riot. Schuldig für nichts als die Wahrheit (17.08.2012)
[8] welt.de: Grünen Protest im VIP-Raum für Timoschenko (13.06.2012)
[9] tagesspiegel.de: Wir haben Putin unterschätzt diesen Gewalttäter (08.05.2014)
[10] Deutsche Nationalstiftung: Nationalpreis 2022 geht an Werner Schulz (28.04.2022)
[11] Joachim Gauck: Laudatio auf Werner Schulz (14.06.2022)

gegenüber der eigenen Partei, an die Ukraine einsetzte.[12] Es gehe darum, die gesamteuropäische Freiheit zu verteidigen, argumentierte er in seiner Dankesrede zum Nationalpreis, und erinnerte gleichzeitig an die mutige Zivilgesellschaft, die sich in Russland diesem Krieg widersetze und weiter unterstützt werden sollte.[13]

Die Kraft der Erinnerung

Menschen wie Werner Schulz sind herausragend und werden von vielen als Beispiel und Orientierungspunkt gesehen. Es ist sehr schmerzvoll, wenn solche Menschen uns verlassen.[14] Umso bedeutsamer ist es, für eine bleibende Erinnerung zu sorgen. Er selbst glaubte an die zentrale Bedeutung der Erinnerungskultur für jüngere Generationen:

"[Weil auch] die Generation des Nach-Mauer-Falls, die heute sicher vor anderen Problemen steht, (...) erfahren sollte, wie man Angst überwinden und Zivilcourage lernen kann und warum wir uns weiter für Gewaltfreiheit, Frieden, Demokratie, soziale Gerechtigkeit und kulturelle Vielfalt engagieren müssen."[15]

Genau jetzt, in einer Zeit, in der ein blutiger Krieg Europa erschüttert, in der Gesellschaften den Sinn für Solidarität verlieren und der Klimawandel unsere Lebensgrundlagen gefährdet – genau jetzt ist es besonders wichtig, diejenigen zu stärken, die sich immer wieder mutig für die Überprüfung der Ausrichtung des gesellschaftlichen Kompasses einsetzen, und ganz besonders, wenn es sich dabei um junge Menschen handelt. Für diese jungen Menschen geht es mehr denn je um eine lebenswerte, friedvolle und nachhaltige Zukunft. Ihr Einsatz, ihr Engagement und ihr Mut sind unabdingbare Voraussetzungen für den Zusammenhalt unserer demokratischen und weltoffenen Gesellschaften.

Wir sind überzeugt: **Man kann Mut auch aus der Erinnerung an Menschen schöpfen, die man vielleicht persönlich nicht gekannt hat, aber deren Handeln Vorbild für uns alle sind.**

[12] tagesspiegel.de: Osteuropa-Experten fordern härteren Russlandkurs (18.03.2022)
[13] Rede von Werner Schulz zur Verleihung des Nationalpreises (14.06.2022)
[14] bpb.de: Vier Gedanken über Werner Schulz (18.11.2022)
[15] mdr.de: Die Rede von Werner Schulz vom 9. Oktober 2009

Geplante Formate für die Initiative

Werner-Schulz-Preis

Mit einem Werner-Schulz-Preis soll jährlich eine Person, Initiative oder Organisation aus Zivilgesellschaft oder Kultur, Medien, Politik, Bildung oder Wissenschaft aus einem europäischen Land geehrt werden, die sich in herausragender und konsistenter Weise sowie mit hohem Einsatz für zentrale Anliegen einer gemeinsamen europäischen Verständigungs- und Demokratie-Agenda engagiert. Geplant ist ein Nominierungsverfahren.

Werner-Schulz-Stipendium

Mit dem Werner-Schulz-Stipendium sollten jährlich max. zwei jüngere Menschen aus Zivilgesellschaft oder Kultur, Medien, Politik, Bildung, Forschung geehrt und gefördert werden, die sich in herausragender Weise für zentrale und aktuelle Anliegen einer gemeinsamen europäischen Verständigungs- und Demokratie-Agenda engagieren. Sie sollen dafür eine Förderung durch ein bis zu sechsmonatiges Stipendium bei einer europäischen Initiative oder Institution ihres Interesses erhalten. Angedacht ist ein offenes Bewerbungsverfahren.

Gedenkveranstaltung

Bei einer jährlichen öffentlichen Veranstaltung sollen vor einem internationalen Publikum die Preisträger:innen und Stipendiat:innen gewürdigt werden. Der Anlass soll auch zur Diskussion der aktuellen Anliegen einer gemeinsamen europäischen Verständigungs- und Demokratie-Agenda dienen. Die Veranstaltung soll erstmals am 22. Januar 2025, seinem 75. Geburtstag stattfinden.

Öffentlichkeitsarbeit

Auf einer Website und auf sozialen Plattformen der Initiative sollen sowohl der politische Weg von Werner Schulz dokumentiert und gewürdigt werden als auch die Preisträger:innen und Stipendiat:innen ihre Ehrung finden. Darüber hinaus sollen gelungene Dokumentationen zu DDR-Bürgerrechtsbewegungen verknüpft werden, um ganz im Sinne von Werner Schulz die Erinnerung an dieses wichtige historische Kapitel insbesondere bei jüngeren Generationen aufrechtzuerhalten. Der Inhalt der Website soll mehrsprachig sein.

Initiator:innen und Erst-Unterstützer:innen

Jan Philipp Albrecht, ehem. MdEP, Landesminister a.D., Vorstand der Heinrich-Böll-Stiftung

Stephan Bickhardt, Leiter Evangelische Akademie Sachsen, Mitbegründer Demokratie Jetzt

Martin Böttger, Bürgerrechtler und ehem. MdL Sachsen

Jerzy Busek, Ministerpräsident Polen a.D., ehem. MdEP und Präsident des Europaparlamentes

Daniel Cohn-Bendit, ehem. MdEP und Co-Vorsitzender der EP-Fraktion Die Grünen/EFA

György Dalos, Schriftsteller und Historiker, Ungarn

Ilka Dege, ehem. Parlamentarische Mitarbeiterin von Werner Schulz

Yuri Dzhibladze, Menschenrechtsaktivist, Mitglied Rat Russischer Menschenrechtsverteidiger

Frank Ebert, Bürgerrechtler, Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur des Landes Berlin

Roland Freudenstein, Direktor Free Russia Foundation Brüssel

Katrin Göring-Eckardt, MdB, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages

Wolfram Günther, MdL, stellvertretender sächsischer Ministerpräsident a.D.

Rebecca Harms, ehem. MdEP und Co-Vorsitzende der EP-Fraktion Die Grünen/EFA

Kathrin Hartmann, Vorstand Austausch e.V.

Helge Heidemeyer, Direktor der Gedenkstätte Hohenschönhausen

Wolfgang Helm, ehem. Büroleiter von Werner Schulz im Bundestag und im Europaparlament

Milan Horáček, ehem. MdB und MdEP

Roland Jahn, Journalist

Walter Kaufmann, Heinrich-Böll-Stiftung, Referatsleiter Osteuropa/ Südosteuropa

Basil Kerski, Direktor des Europäischen Solidarność-Zentrums, Polen

Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für Politische Bildung

Sergey Lagodinsky, MdEP

Norbert Lammert, Bundestagspräsident a.D., Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung

Christine Langenfeld, Richterin Bundesverfassungsgericht

Harald Langenfeld, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Leipzig

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Bundesministerin der Justiz a.D., stv. Leiterin der Friedrich-Naumann-Stiftung

Doris Liebermann, Autorin und Journalistin

Michael Link, ehem. MdB und Staatsminister a.D.

Ekkehard Maaß, Bürgerrechtler

Gesine Märtens, Staatsekretärin a.D. Sächsisches Staatsministerium der Justiz, für Demokratie, Europa, Gleichstellung

Markus Meckel, Außenminister a.D. und ehem. MdB; Mitbegründer der SPD in der DDR

Stefan Meister, Leiter des Zentrums für Ordnung und Governance in Osteuropa, Russland und Zentralasien der DGAP

Stefan Melle, Leiter Dialogbüro für zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit

Omid Nouripour, MdB

Gesine Oltmanns, ehem. Vorstand Stiftung Friedliche Revolution

Andreas Otto, Mitglied des Abgeordnetenhauses Berlin

Barbara von Ow-Freytag, Vorstand Prague Civil Society Centre

Ulrike Poppe, Bürgerrechtlerin, Brandenburger Landesbeauftragte zur DDR-Aufarbeitung a.D.

Jens Reich, Bürgerrechtler, Mitglied der ersten frei gewählten Volkskammer

Janusz Reiter, Botschafter a.D.; Gründer Zentrum für Internationale Beziehungen, Polen

Manfred Sapper, Chefredakteur Osteuropa, Deutsche Gesellschaft für Osteuropa

Irina Scherbakowa, Historikerin, Publizistin, Co-Vorsitzende der Internationalen Vereinigung Memorial (IAM) und Vorsitzende Zukunft Memorial e.V.

Stefanie Schiffer, Co-Direktorin Europäischer Austausch gGmbH

Karl Schlögel, Schriftsteller, Historiker und Professor Emeritus für Osteuropäische Geschichte

Carsten Schneider, Staatsminister, Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland

Rolf Schwanitz, ehem. MdB und Staatsminister a.D.

Elena Zhemkowa, russische Menschenrechtlerin, Geschäftsführerin Zukunft Memorial e.V.

Wolfgang Templin, Bürgerrechtler

Thomas Vogel, Co-Direktor Europäischer Austausch gGmbH

Rainer Vor, Vorsitzender des Vorstandes Stiftung Friedliche Revolution Leipzig

Robin Wagener, MdB, Koordinator a.D. im Auswärtigen Amt für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit dem südlichen Kaukasus, der Republik Moldau sowie Zentralasien

Konrad Weiß, ehem. MdB, Bürgerrechtler, Filmregisseur

Olaf Weißbach, ehem. Geschäftsführer Robert-Havemann-Gesellschaft

Elsbeth Zylla, Autorin